

Phaidon (Platon)

[Platons](#) Dialog **Phaidon** schildert das letzte Zusammentreffen des [Sokrates](#) mit seinen Freunden. Dieser [platonische](#) Dialog ist zeitlich und thematisch an die [Apologie des Sokrates](#) angelehnt, gehört aber zu den mittleren Schriften, in denen die [Ideenlehre](#) im Mittelpunkt steht. Schriften aus dieser Periode sind außerdem das [Symposion](#), der [Phaidros](#) und das zweite bis zehnte Buch der [Politeia](#). Auf die Bitte des [Pythagoreers](#) Ekekrates aus [Phleius](#) berichtet Phaidon diesem von den letzten Stunden des Sokrates und von dem letzten Gespräch: der Argumentation vom Fortleben der Seele. Phaidon selber gründete nach Sokrates Tod eine [Philosophenschule](#) in [Elis](#) und schrieb sokratische Dialoge.

Gedankengang

Ausgehend von seinen durch die Fesseln schmerzenden Hände, denkt Sokrates über das eigenartige Verhältnis von Lust und Schmerz nach, um dann zu dem Schluss zu kommen, dass der Philosoph gerne sterbe. Der Bestürzung des Kebes über diese Äußerung wird durch das Argument begegnet, dass die Seele weiter fortlebe und deshalb der Philosoph ja im Tode das Ziel seines Strebens erreicht habe – Unabhängigkeit. Doch da [Kebes](#) mit dieser Erklärung nicht zufrieden ist, erläutert Sokrates seine Äußerung durch die Erzählung von der Wanderung der Seele durch den [Hades](#) und vom Vergehen und Entstehen in der Natur. In dieser Argumentation spielen sich [pythagoreische](#) und [heraklitische](#) Einflüsse wieder: wie das Kalte aus dem Warmen entstehe oder das Wachende aus dem Schlafenden, so entstehe das Leben aus dem Tod. Dieser Gedanke der Seelenwanderung steht in dieser Argumentation in Verbindung mit dem Begriff der Wiedererinnerung, der [Anamnesis](#), die insbesondere im Dialog [Menon](#) dargelegt wird. Als dritter wichtiger Beweis wird die Ähnlichkeit der Seele mit dem unsichtbar Beständigen aufgeführt. Sokrates unterscheidet hier zwei Formen des Seins, deren Beschaffenheit grundsätzlich verschieden ist: Sinnendinge und [Ideen](#).

Die Ideenlehre im Phaidon

Da weder der *Phaidon* noch ein anderer Dialog eine Begründung der [Ideenlehre](#) enthält, bleibt es dem Leser überlassen, die Begründung zu rekonstruieren. Im „Phaidon“ sind dafür die Abschnitte 72□e–79□e und 95□e–105□b wichtig. Zwei Themenfelder übernimmt die europäische [Philosophie](#) allerdings von Platon: die von Leib und [Seele](#), sowie die von Sinnendingen und [Ideen](#). Im Phaidon werden beide Themenkomplexe behandelt, denn er handelt von der [Erkenntnis](#) der Ideen, um die Unsterblichkeit der Seele zu beweisen.

Zitate aus Platons Schriften lassen sich zu der These verdichten, dass Platon an einer rationalen Erkennbarkeit der Ideen letztlich zweifelt. Seine Schriften lassen keinen festen Standpunkt erkennen. So ist die Ideenlehre mehr das Produkt der Rezeption denn der Philosophie Platons.

Kurzgefasst kann gesagt werden, dass sich der Begriff der Idee als Vermittlung zwischen Welt als Wirkung und einer letzten Ursache des Seins verstehen lässt. In dem Sinne kann natürlich nur im übertragenen Sinne von einem Ideenhimmel oder dergl. gesprochen werden. Vom ontologischen Status der Ideen wird im Dialog *Phaidon* nicht gesprochen.

Wirkung

Der Dialog ist ähnlich wie die [Apologie](#) sprachlich und bezüglich der Person Sokrates literarisch sehr ansprechend. Wohl aus diesem Grund ist dieser Dialog neben dem [Menon](#), der [Apologie](#) und dem [Symposion](#) einer der bekanntesten Dialoge Platons. Seine Wirkung entfaltet er insbesondere durch den bekannten Argumentationsgang von dem Weiterleben der Seele nach dem Tod. Hatte

Sokrates in der Apologie noch gesagt

„Nun aber ist die Zeit gekommen uns zu trennen, ich als derjenige der sterben wird, ihr als die, die weiterleben werden. Wer von uns den bessern Weg geht, das bleibt allen verborgen, außer dem Gott.“

nimmt er hier im Phaidon eine wesentlich zuversichtlichere Haltung bezüglich des Weiterlebens der Seele nach dem Tode ein.

Platons Dialog erscheint beim ersten Lesen als recht eingängig und klar, allerdings verbirgt sich hinter dem lockeren Dialog eine sehr schwierige und logisch komplizierte philosophische Konstruktion. Daher sind in neuerer Zeit verschiedene Kommentare zu einzelnen Dialogen geschrieben worden, die dem Leser die Möglichkeit geben, sich den Themen Platons nach Gesichtspunkten neuerer Forschung zu nähern. So werden zwar der Argumentation des Sokrates heute viele logische Fehler nachgewiesen, allerdings wird die These vertreten, dass Platon diese Fehler bewusst inszeniert, um seine Leser zu gründlicherem Nachdenken zu veranlassen. Häufig wird durch eine zu sehr vereinfachende Darstellung der Ideenlehre Platons der Eindruck vermittelt, es handle sich hier um ein starres Konzept [ontologischer](#) Ordnungen – dass er sich aber vielmehr um das Sprachfeld einer der wichtigsten Themenfelder der Philosophie handelt, wird dabei übersehen. Nicht nur dass es keine ausformulierte [Ideenlehre](#) bei Platon gibt, dieser Begriff selber ist nachträglich auf das Konstrukt Platons gesetzt worden, weiter ist es auch nicht zulässig, die Dialogform außer Acht zu lassen, so ist der Dialog *Phaidon* in seiner Argumentation eher pythagoreisch, da die Gesprächspartner [Pythagoreer](#) sind. In der modernen Rezeption wird genau dieses berücksichtigt und mehr auf die Entfaltung eines Grundproblems hingewiesen, denn als auf eine feststehende Ideenlehre.